Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller für Krakau.
Abonnement: Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 181. Krakau, Mittwoch, den 20. Jänner 1915. II. Jahr.

Verlustreiche Angriffe der Russen in der Bukowina abgewiesen.

Ruhe im Süden.

Wien, 20 Jänner.

Amtlich wird berichtet:

Den 19. Jänner, Mittags.

In Polen und in Westgalizien ein Artilleriekampf. In den Karpathen hat sich nichts ereignet.

Aus einigen Gegenden wird von neuem starker Schneefallge mel det.

Bei Jakobeny in der Südbukowina wurde ein russischer Angriff mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatze ist die Lage unverändert.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Höfer**, FML.

Russische Verluste in Polen.

Artilleriekämpfe in Frankreich.

Berlin, 19 Jänner.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Witterung war erneuert ungünstig.

In Ostpreussen nichts neues.

Bei Radzanow, Biezun und Sierpiec wurden die Russen unter schweren Verlusten für sie zurückgewiesen. Einige Hundert Gefangene blieben in unseren Händen.

Westlich der Weichsel und östlich der Piliza ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der ganzen Front fand mit Ausnahme einiger unbedeutender Gefechte nur ein Artilleriekampf statt.

Oberste Heeresleitung.

Erfolge der Türken in Nordpersien.

Konstantinopel, 20 Jänner.

Das Hauptquartier meldet:

Unsere im Kaukasus operierenden Truppen verteidigen hartnäckig ihre Positionen gegen die Russen, die in grosser Übermacht angreifen. Die Bestrebungen des Feindes, einen Flügel unserer Armee zu umzingeln, wurden zurückgewiesen.

Nach dem Gefechte zwischen unserer und der russischen Artillerie, westlich von Choi, **hat der Feind die Flucht ergriffen und zahlreiche Verwundete und Tote zurückgelassen.**

Aus der Karpathen.

Budapest, 20 Jänner.

Im nordwestlichen Zipfel des Komitates Marmaros gibt es kleinere Artilleriegefechte. Die Bewohner der anderen Bezirke kehren allmählich zurück.

Aus Ung ist kein belangreiches Ereignis zu melden; die Russen halten das Lyutatal besetzt und die Kosaken dehnen ihre Streifzüge aus. Einer unserer Panzerzüge vermochte fast bis Ligetes vorzudringen. Der wütende Schneesturm verhindert jede Aktion Der Abzug des Feindes ist bloss eine Frage von Tagen.

Die im Ungtale operierende feindliche Macht besteht im ganzen aus zwei Korps. In den Reihen der Russen fordert der Frost unerbittlich seine Opfer. Unerbittlicher aber noch als die Kälte nehmen unter den Russen die schwarzen Blattern ihre Opfer, besonders bei den in Galizien aufgestellten feindlichen Gruppen. Die Infanterieregimenter 261 und 262 kampieren den ganzen Tag hindurch im Freien und ihre Reihen werden durch den Frost und Schneestürme in unglaublicher Weise verringert. Fast die Hälfte der Mannschaft der beiden Regimenter ist erfroren. Auf den Höhen um Csontos begraben unsere Soldaten zu Hunderten die erfrorenen feindlichen Soldaten.

Japanische Artillerie in den Karpathenkämpfen.

Budapest, 20 Jänner.

Ein in Ungvar angekommener gegefangener Offizier des 135. russischen Infanterieregiments erzählt, das 30. Kiewer Korps, das bei Uzsok stand, sei mit Artilleriematerial und Munition aus Japan versorgt worden, da die eigene Munition ausgegangen sei. Die Putilow-Werke können den Anforderungen an Artilleriematerial nicht mehr nachkommen, was zum Teil daran liegt, dass viele Fabriksabteilungen von deutschen Ingenieuren, die jetzt interniert sind, geleitet wurden.

Vorbereitungen der Russen vor Warschau.

London, 20 Jänner.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Warschau: Täglich werden grosse russische Verstärkungen um Warschau konzentriert. Innerhalb zehn Tagen werden sich vor Warschau grosse Ereignisse abspielen.

Eine russische Stimme über die Sitiation der Deutschen in Polen.

Basel, 20 Jänner.

Die „National Ztg." meldet, dass der Kriegsberichterstatter der „Nowoje Wremja" schreibt: Die Truppenverschiebung hinter der deutschen Front, von der berichtet wurde, beweisen eigentlich von allem eher, als von einem Rückzuge des Feindes. Wir müssen eher mit einer neuen Schlacht an der ganzen Linie rechnen, vielleicht sogar in einem ganz unerwarteten Augenblicke.

„Die nichtzuerobernde, deutsche Mauer".

Paris, 20 Jänner.

General Cherfiels warnt im „Echo de Paris" neuerlich vor einem unnötigen Angriffe auf die feindlichen Positionen, welche er eine nicht zu erobernde Mauer nennt. Ein Angriff sei erst dann möglich, wenn alle Hindernisse, z. B. die Drahtverhaue, beseitigt sind, wenn die deutsche Artillerie besiegt und die Infanterie kampfunfähig gemacht worden sei. Der direkte Angriff auf die deutsche Mauer würde nur schwere Verluste ohne Erfolge einbringen.

Clemenceau über die französische Kriegführung.

Paris, 20. Jänner.

In einem Artikel unter dem Titel „Gedanken über den Krieg" in seinem Blatte „L'Home en Chaine" sagt der frühere Ministerpräsident Clemenceau, die Hauptursache, warum er die militärischen Operationen nicht bespreche, sei, dass solche Operationen überhapt nicht stattfinden. Tagtäglich wird über Fortschritte in der Eroberung deutscher Schützengräben gemeldet, das rühre ihn aber nicht, ebensowenig wie der Rückzug der französischen Truppen bei Soissons. Der Krieg in den Schützengräben sei überhaupt keine geniale Tat und sollte keine ellenlangen Kommentare zur Folge haben, wie es trotz der sparsamen Resultate der letzten Monate der Fall ist. Man habe in Frankreich zur Gedld gemahnt, man dürfte jedoch mit einer Kriegführung, die mit der Erschöpfung des Gegners, mit der wirtschaftlichen Blockade, sowie mit einer eventuellen Hilfe der Verbündeten, rechnet, den Krieg kaum siegreich beendigen. Der Sieg könne nur durch eine starke Offensive errungen werden. Frankreich müsse vor allem auf die eigenen Kräfte rechnen und sich selbst helfen können.

Für die Neutralität Italiens.

Rom, 20 Jänner.

Die Agentur Stefani meldet:

Das Präsidium der sozialistischen Partei in Florenz hat in seiner Sitzung eine Tagesordnung angenommen, in welcher ausführlich die Notwendigkeit der Neutralität erklärt wird und zwecks Verstärkung der Neutralitätspropaganda Versammlungen in ganz Italien für den 21. Februar einzuberufen, beschlossen wurde.

Der Dank des Erzherzogs Friedrich an die Stadt Krakau.

Erzherzog Friedrich drückte, als er sich gestern abends am Bahnhof vom Stadtpräsidenten Dr. Leo verabschiedete, seine lebendigste Befriedigung über den warmen Empfang aus, der ihm während seines Aufenthaltes in Krakau seitens der Bevölkerung zuteil wurde.

„Ich bin wahrhaft gerührt" — sagte der Erzherzog, „über die Aeusserungen der Herzlichkeit und der warmen Stimmung, mit welchen mich heute die Stadt und die Bevölkerung empfangen haben. Bitte allen Stadtbewohnern meinen herzlichsten Dank dafür auszudrücken".

Auf die Bitte des Stadtpräsidenten, erklärte der Erzherzog, dass, wenn es ihm die Umstände erlauben, er wieder nach Krakau kommen werde, wo er sich immer gern aufhalte.

Der Stadtpräsident dankte dem Erzherzog in herzlichen Worten für diese Kundgebung für die Stadt.

Kriegsauszeichnung für Erzherzog Josef Ferdinand und Leopold Salvator.

Wien, 20 Jänner.

Das Armeeverordnungsblatt meldet: Der Kaiser verlieh dem General der Infanterie Erzherzog Josef Ferdinand in Anerkennung hervorragender Betätigung als Armeeführer das Grosskreuz des Leopold-Ordens mit Kriegsdekoration, und dem Feldzeugmeister Erzherzog Leopold Salvator, General-Artillerie-Inspektor, in Anerkennung hervorragender Verdienste vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration.

Das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse für Erzherzog Josef Ferdinand.

Innsbruck, 20 Jänner.

Erzherzog Josef Ferdinand, der Führer der vierten Armee, hat für seinen Sieg bei Limanowa, wie er in einem Privatbriefe an eine Innsbrucker Persönlichkeit mitteilt, vom deutschen Kaiser mit einem sehr warm gehaltenen Begleitschreiben das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse erhalten.

Russische Patrouillen in Zivilkleidung.

Berlin, 20. Jänner.

Der Spezialberichterstatter des WolffBureaus telegraphiert:

Den russischen Soldaten scheint der Mut zu schneidigen Patrouillengängen verlorengegangen zu sein. Wie ich von zuverlässigster Seite höre, häufen sich die Fälle der Gefangennahme russischer Patrouillen, die in Zivilkleider gesteckt waren, auch aus weit auseinanderliegenden Gegenden. Bei Czenstochau wurde ein Soldat des Regiments Nr. 178 ergriffen,, der in Zivil vorgeschickt worden war, um die Besatzung einer Ortschaft auszukundschaften. In der Nähe von Mlawa traf bei den deutschen Truppen ein deutsch sprechender Zivilist ein, der sich als Soldat eines russischen Husarenregiments zu erkennen gab und erzählte, man habe ihn verkleidet zu Kundschafterdiensten vor die Front geschickt. Er sei aber froh, auf diese Weise die deutschen Linien erreicht zu haben, und gebe sich mit Vergnügen gefangen.

Diese Tatsachen werfen ein sehr schlechtes Licht auf die russischen Offiziere, die ihre Leute dem Schicksale der Spione ausliefern. Denn die Verkleidung der Soldaten in Zivilisten ist kein erlaubter Kriegsakt, sondern muss mit Rücksicht auf die friedliche Zivilbevölkerung strenge geahndet werden.

Konflikt zwischen dem Zaren und dem Grossfürsten Nikolai?

Berlin, 20 Jänner.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Sofia: Hier sind vertrauliche Berichte aus Petersburg eingelaufen, nach denen sich der Konflikt zwischen dem Zaren und dem Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch in der letzten Zeit derart verschärft habe, dass die Absetzung des Generalissimus bereits erwogen werde. Die russische Friedenspartei gewinne täglich an Einfluss, zumal nach der allgemeinen Überzeugung Russland den Krieg wirtschaftlich höchstens noch drei Monate fortführen könnte.

Ernste Unstimmigkeiten im Petersburger Kabinett.

Basel, 20 Jänner.

Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Petersburg, dass die Stellung des Finanzministers als erschüttert gilt. Die halboffizielle Presse greift ihn an, indem sie ihn eine Figur des Grafen Witte nennt.

Eine antienglische Kundgebung in Helsingfors.

Berlin, 20 Jänner,

Der „Lokal Anzeiger“ erfährt aus Helsingfors:

Als im dortigen Theater beim Beginn der Vorstellung eine Gruppe englischer Offiziere das vollbesetzte Haus betrat und in einer Loge Platz nahm, erhob sich das versammelte Publikum wie ein Mann und verliess ostentativ das Theater. Dies ist ein bedeutsames Zeichen eines vollständigen Umschwunges der Gesinnung, denn früher bestand in Finnland lebhafte Sympathie für England als vielgepriesenes Land der Freiheit.

Araberaufstände in Indien.

Delhi, 20 Jänner.

Die arabischen Stämme aus Oman griffen in der Stärke von 3000 Mann am 11 Jänner Maskat an und verloren dabei 500 Leute. Ihr Anführer Iza Bin Sales wurde verwundet. Die englischen Truppen, welche zum Bajonettkampfe übergingen, verloren einen Hauptmann, 14 Verwundete und 6 Tote. Das indische Amt meldet hiezu: Die Aufstände der arabischen Stämme gegen den Sultan von Maskat haben schon im Sommer 1913 begonnen. Die erwähnten englischen Abteilungen wurden delegiert, um dem Sultan bei der Unterdrückung des Aufstandes zu helfen.

Kitcheners „neue Armee“.

Amsterdam, 20 Jänner

Wie an autoritativer Londoner Stelle mitgeteilt wird, haben die bisherigen englischen Werbungen das Ergebnis gehabt, dass 100.000 Mann Ende dieses Monats felddienstfähig ausgebildet sind. Die englische Regierung beabsichtigt, diese Truppen in zwei Abteilungen nach dem Kontinent zu schicken. Die vollständige militärische Ausrüstung machte grosse Schwierigkeiten, noch bis zuletzt sah man viele im Dienst tätige Soldaten Zivilkleider tragen. Es sind Leute im Alter von 17 bis 60 Jahren, bunt durcheinander gewürfelt. Besonders fühlbar macht sich der Mangel an Offizieren. Aus diesem Grunde wurden des öfteren einfache Soldaten nach kurzer Uebungszeit zu Offizieren befördert, ohne dass sie sich besonders dazu fähig zeigten. Während der militärischen Ausbildung kam es häufig zu Desertionen. Namentlich ältere Leute, die Weib und Kind hatten, verliessen heimlich nachts das Lager; fast jede Nacht hörte man Schüsse fallen, es galt den Deserteuren; doch die Posten, die scheinbar nur äusserlich ihre Pflicht tun wollen, hatten gar nicht die Absicht, ihre davonlaufenden Kameraden zu treffen. Ueber die schlechte Unterbringung während der Ausbildungszeit klagen die englischen Truppen sehr; die Zelte reichen nicht aus, deshalb müssen die Leute abwechselnd oft auf freiem Felde kampieren, was bei der jetzigen Regenperiode besonders unangenehm wird.

Die Vernichtung der Schiffahrt an der englischen Küste.

London, 20. Jänner.

Das Patrouillenboot „Ghar‘ ist samt der Besatzung bei Deal versunken. Vier belgische Fischerdampfer, welche sich Samstag nach Dover begeben hatten, sind wahrscheinlich auch gesunken. Der „Lloyd“ erfährt, dass der Küstendampfer „Motor“ sich überschlagen habe und die Besatzung ertrank.

Die Preissteigerung in England.

Amsterdam, 20 Jänner.

Eine Depesche des Reuter‘schen Bureau‘s aus London behauptet in der Polemik gegen die deutsche Presse, das die Steigerung der Nahrungsmittelpreise in England der jetzigen Jahreszeit entspreche. Die schlimmste Zeit fur Eier, Fische und Gemüse ist schon abgelaufen. Die Getreidezufuhr ist grösser wie im vorigen Jahre. Die Spekulanten aber— so heisst es weiter in der Depesche— haben ihre Anstrengungen verdoppelt, um eine neue Preisesteigerung herbeizuführen. Wahrscheinlich finden sie dabei die Unterstützung seitens des deutschen Kapitals. Die weitere Ursache der Teuerung liegt in der Tariferhöhung, im Mangel an Schiffen und an den Hafenarbeitern.

Wachsende Beunruhigung wegen der unerhörten Teuerung.

London, 20. Jänner.

Die Blätter beschäftigen sich mit der beunruhigenden Steigerung der Nahrungsmittelpreise, welche trotz der Meerbeherrschung durch England erfolgte und verlangen die Aufklärung der Ursachen dieser Teuereung. Sie führen aus, dass besonders beunruhigend die Steigerung der Weizenpreise sei. Die veröffentlichte Statistik weist auf, dass Preise des besten englischen Weizens, welche im vorigen Jahre 36 Schilling betrugen heute auf 60 Schilling gestiegen sind. Laut Meldung der „Times“ verlangen manche Kreise eine amtliche Untersuchung der Ursachen dieser Teuerung. Das Komitee der nationalen Arbeitspartei empfiehlt der Regierung, alle Weizenvorräte des Landes zu übernehmen und gesetzmässig die Tarife zu regulieren.

Englische Verlegenheitsmärchen.

Wien, 20. Jänner.

Das Reuter‘sche Bureau berichtet vom neutralen Auslande, dass die Lage im Innern der österreichisch-ungarischen Monarchie, besonders wegen Mangel an Brot, jeden Tag gefährlicher werde. Die Unzufriedenheit solle angeblich allgemein sein und es finden in allen Städten Demonstrationen gegen den Krieg statt, welche stellenweise einen revolutionären Charakter annehmen. Es werden sogar Barrikaden gemacht und zwischen der Bevölkerung und der Polizei kommt es zu blutigen Zusammenstössen. Weiterhin melden die „Times“, dass laut Berichten von Augenzeugen am Weihnachtsabend in Wien Demonstrationen gegen den Krieg stattfanden, und dass die Bewohner die Pflastersteine mit Gewalt herausrissen und mit diesen die Polizei bewarfen.

Diese beiden Nachrichten werden sicher, sogar in dieser ernsten Zeit, allgemeine Heiterkeit hervorrufen, besonders aber in Wien. Durch solche Lügen macht man in der Dreiverbandspresse eine Stimmung gegen uns .

Das Erdbeben in Italien.

Keine Schäden im Vatikan.

Rom, 20 Jänner.

Der „Osservatore Romano“ berichtet die Gerüchte mancher Blätter, als sollte das Erdbeben auch in den päpstlichen Gebäuden und Sammlungen Schäden angerichtet haben, als unwahr.

Ein neuerliches Erdbeben.

Laibach, 20 Jänner.

Gestern abends haben alle Instrumente des hiesigen Observatoriums ein ziemlich starkes Erdbeben in der Entfernung von circa 500 km. angezeigt.

Ein harmloses Beben.

Rom, 20 Jänner.

Heute früh verbreitete sich hier ein Gerücht über ein Erdbeben in Kalabrien. Tatsächlich habe dort gestern abends ein leichtes Erdbeben stattgefunden, das aber keinen Schaden anrichtete.

II. Konzert für das Rote Kreuz

Das rührige Komitee der Krakauer Filiale des Roten Kreuze unter dem Vorsitze Ihrer Excellenz der Hochwohlgeborenen Frau Amelie Kuk, veranstaltet am Samstag den 25 d. M. im hiesigen Stadttheater das II. grosse Konzert, dessen Erträgnis für kriegshumanitäre Zwecke bestimmt ist. Die gefällige Mitwirkung haben zugesagt: Fr. Stanislawa Dagmar-Paczowska, Kunstsängerin; Frau Sofie Zopot, geb. Michalska, Pianistin; Herr Walter Demar-Dembitzer, Tenor der Berliner Hofoper, derzeit beim Militär; Prof. Boleslaw Kopystyński, Cello und die Herren Siegmund Dygat und Prof. Wallek-Walewski. Die künstlerische Leitung hat so wie früher auch diesmal in selbstloser Weise Herr Issakowicz, Direktor der Krakauer „Lutnia“, übernommen. Anfang 7 Uhr abends. Kartenvorverkauf (ohne Aufschlag) in der Buchhandlung Krzyżanowski Ringplatz, Linie A—B.

Dieses Konzert wird zweifellos lebhaftes Interesse hervorrufen, sowohl mit Rücksicht auf die Mitwirkenden als auch auf den edlen Zweck welchen das Komitee bei seinen Sammlungen vor Augen hat.

Ein italienischer Dampfer gesunken.

Wien, 20 Jänner.

Der italienische Dampfer „Varese“ ist im Wege zwischen Sfax und Venedig am 18 Jänner bei Pola wegen des Nebels auf eine Mine gestossen und versunken. Von der Besatzung wurde nur eine Person gerettet, eine als Leiche herausgezogen. Das Meer wird weiter durchsucht, bisher aber erfolglos.

Die Ueberlebenden des „Saphier“.

Konstantinopel, 20 Jänner.

Gestern abends sind hier 15 Soldaten der Besatzung des französischen Unterseebootes „Saphier“ angekommen, welche gerettet und gefangen genommen wurden.

Die „Dazia“-Affäre.

London, 20 Jänner.

Die „Times“ melden aus Washington: Man hofft hier, dass, was das Schiff „Dazia“ anbetrifft, eine Verständigung erreicht werde. Man schlägt vor, „Dazia“ solle sich freiwillig in den englischen Hafen begeben und vor das Seegericht stellen, damit eine provisorische Entscheidung getroffen werden könne.

Der deutsche Botschafter beim Sultan.

Konstantinopel, 20. Jänner.

Der deutsche Botschatfer Freiherr von Wangenheim erschien heute beim Sultan in Audienz und stellte ihm den neuen deutschen Attache, Oberstleutnant Leipziger vor.

Die Leitung der ottomanischen Bank

Konstantinopel, 20. Jänner.

Die Direktoren der ottomanischen Bank, Engländer und Franzosen, haben vorläufig die Leitung der Bank den türkischen Bankbeamten überlassen.

Verantwortlicher Redakteur
SIEGMUND ROSNER.

Verlag der „Korrespondenz“. Krakau, Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda“ unter Leitung A. Pankowicz, — Krakau, Stolarskagasse 6.